

## Kunst in Düsseldorf

# Der Illustrator mit den Bildern im Kopf

15. Oktober 2022 um 05:15 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Timon Osche kehrt für die Ausstellung zu seinen Wurzeln zurück. In Flingern geboren ging er in Gerresheim zur Schule. Foto: privat/Timon Osche

**Düsseldorf. Die Gericcus-Stiftung zeigt im Gerresheimer Stiftssaal der Basilika die ungewöhnliche Ausstellung „Sad Colourful Bullshit“ von Timon Osche.**

Von Tino Hermanns

Wie heißt es doch so schön: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Kein Wunder also, dass Timon Osche Grafikdesign studiert hat, jetzt als Grafiker in einer Werbeagentur in Offenbach arbeitet und zusätzlich seine Gedanken zur Weltlage, zu sozialen Themen und allem möglichen, was ihn gerade bewegt, in Illustrationen festhält. „Das ganze Konzept des kreativen Schaffens hat mich einfach immer begleitet“, erläutert Osche. „Ein wenig bedingt natürlich auch durch meine Eltern, die beide Grafiker sind. Ich arbeite jetzt ja selbst als Grafiker in einer Agentur, das ist also ein bisschen wie bei einer Ärztesfamilie, wo dann, wie der Name schon sagt, alle Ärzte werden.“

Jetzt erhält der Mann aus der Grafiker-Familie die Gelegenheit, seine teils aus durchaus wirren Gedanken entsprungenen Zeichnungen in einer Ausstellung im Stiftssaal der St. Margareta-Basilika auszustellen. Die Bürgerstiftung Gericus hatte Timon Osche dafür gezielt angesprochen. Die Stiftung hat in den vergangenen Jahren immer mal wieder Künstlerinnen und Künstler präsentiert. Das ist in den Corona-Jahren zwangsläufig eingeschlafen, wird aber jetzt mit einem kontemporären Künstler wieder aufgelegt. „Ich habe früher schon mal Illustrationen für die Gericus-Stiftung angefertigt. Daher bestand schon ein guter Anknüpfungspunkt“, erklärt Osche.

## ▮ INFO

### **Vernissage ist am Sonntag um 16 Uhr**

**Dauer** Die Ausstellung von Timon Osche im Stiftssaal St. Margareta (Gericusstraße 12) ist vom 16. Oktober (Vernissage 16 Uhr) bis 28. Oktober zu sehen.

**Öffnungszeiten** Dienstag, 18. Oktober: 11 bis 14 Uhr und 17 bis 19 Uhr; Mittwoch, 19. Oktober: 12 bis 15 Uhr; Freitag, 21. Oktober: 12 bis 15 Uhr und 18 bis 20 Uhr; Samstag, 22. Oktober: 12 bis 15 Uhr; Sonntag, 23. Oktober: 15 bis 18 Uhr; Dienstag, 25. Oktober: 11 bis 14 Uhr und 17 bis 19 Uhr; Mittwoch, 26. Oktober: 12 bis 15 Uhr und 17 bis 19 Uhr; Freitag, 28. Oktober: 12 bis 15 Uhr und 18 bis 20 Uhr. Montags und donnerstags geschlossen.

Ganz überraschend ist der Kontakt zwischen der besonders in Gerresheim aktiven Stiftung und dem 30-jährigen Illustrator also nicht, obwohl der derzeit in Hessen wohnt. „Ich bin in Flingern geboren worden und in Gerresheim zur Schule gegangen. Meine Eltern wohnen auch in Gerresheim“, verrät Osche. Er ging als 20-Jähriger aus Düsseldorf fort, um zu studieren. „Ich habe mich hauptsächlich im Bereich Grafikdesign bewegt, sozusagen als eine Art konstanter Baumstamm, und von da aus in unterschiedliche Äste mal reingeschaut“, so Osche.

„Ich habe mich zum Beispiel eine Zeit lang mit Druckgrafiken auseinandergesetzt, dann bin ich in der Film-Ecke gelandet. Da ich mich zu Beginn meines Studiums viel mit Malerei auseinandergesetzt habe und ein großer Fan von Licht und Schatten bin, hatte und habe ich da ein gutes Händchen für. Und dann habe ich tatsächlich auch meine Diplomarbeit in Form einer 3D-animierten Serie umgesetzt.“

So kommt er also als Diplomierter in die alte Heimat zurück, um seine Werke unter dem Titel „Sad Colourful Bullshit“ auszustellen. „Im Allgemeinen beschäftige ich mich viel mit gesellschaftlichen Umständen, die mir begegnen oder die ich selbst erfahre. Wenn ich zum Beispiel einen Artikel über Mikroplastik im Regenwasser lese, dann habe ich schnell Bilder im Kopf“, erläutert der gebürtige Düsseldorfer. Zur Arbeitsweise: „Ich würde sagen, dass ich mich von vielerlei Einflüssen und Eindrücken inspirieren lasse. Ich habe nicht das eine Thema oder die eine Problematik, die ich immer wiederkäue.“

Das könnte Sie auch interessieren



Präsentiert werden also in Gerresheim viele bunte, oft skizzenhaft und skurril gestaltete Zeichnungen mit mehr oder weniger aktuellen politischen, sozialen, sozioökologischen und gesellschaftlichen Bezügen. „Über die Jahre hat es sich einfach in diese Richtung entwickelt. Ich kann nicht im klassischen Sinne ‚gut‘ zeichnen. Dazu gehört viel Übung, und ich habe Respekt vor allen, die Zeit und Geduld investieren, um anatomisch richtig zu zeichnen“, erklärt Osche. „Ich bin sehr prozessgetrieben und mein Arbeitstempo ist nun mal schnell, da habe ich keine Zeit, um mir in mühevoller Kleinarbeit noch die richtige Drehung eines Knies aus den Rippen zu leiern, wenn die Person doch schon eindeutig irgendwie richtig sitzt. Das reicht für mich vollkommen. Mir geht es um die Message.“

Die ist aber nicht immer auf den ersten Blick zu verstehen, sondern bedarf auch schon mal eines zweiten und sogar eines dritten Blicks – inklusive Nachdenkens. Dazu haben Besucher der Ausstellung aber immerhin auch bis zum 28. Oktober Zeit.

Es sind noch keine Kommentare vorhanden.